

PRESSE-INFORMATIONEN | 24. März 2017

20 Jahre Stiftung Kindergesundheit

Die bundesweit aktive Münchener Stiftung Kindergesundheit feiert am 24. März ihr 20-jähriges Jubiläum. Die Stiftung hat sich die Aufgabe gestellt, die Gesundheit und Lebenschancen von Kindern zu fördern und zu verbessern. Dazu hat sie eine Vielzahl von wissenschaftlich evaluierten Projekten alleine oder mit Partnern realisiert.

Nachgefragt bei Prof. Dr. Berthold Koletzko, Gründer und Vorstandsvorsitzender der Stiftung und Lehrstuhlinhaber für Stoffwechsel und Ernährungsmedizin am Dr. von Haunerschen Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität München

Wie hat sich die Situation der Kinder in Deutschland in den vergangenen 20 Jahren geändert?

Koletzko: Natürlich hat sich die Situation der Kinder in vieler Hinsicht erfreulich entwickelt. Es gibt für Kinder bessere Möglichkeiten, gesund aufzuwachsen, es gibt bessere Möglichkeiten, Kinder zu unterstützen. Die Risiken vieler Erkrankungen können effektiv zurückgedrängt werden, etwa durch Früherkennungsuntersuchungen oder Impfungen und nicht zuletzt auch durch Behandlungsangebote, wenn Kinder krank sind.

Aber es gibt auch neue Herausforderungen durch neue Belastungen. Wir haben eine Epidemie von Übergewicht, also Adipositas, die in den letzten zwei Jahrzehnten bei Kindern und Jugendlichen stark zugenommen hat, mit entsprechenden Folgen für die Gesundheit. Auch die psychischen Belastungen von Kindern sind nicht geringer geworden. Es gibt oft weniger Zeit für Kinder, weil das Leben von Eltern und Kindern schneller getaktet ist. Ebenso müssen sich Eltern und Kinder beispielsweise mit neuen Medienangeboten und veränderten sozialen Rahmenbedingungen auseinandersetzen. In vielen Familien besteht darum eine große Verunsicherung. Es ist nicht mehr so, dass Eltern wissen, wie man es richtig macht, weil es die vorherige Generation so gemacht hat. Eltern müssen sich heute neu entscheiden, unter verschiedenen Optionen auswählen, was zu

großer Unsicherheit führt. Dies betrifft etwa die Erziehung oder Reaktionen auf das Verhalten der Kinder und nicht zuletzt auch den Umgang mit Verhaltensstörungen. Unverändert bedeutsam ist auch das Thema Disparität, selbst wenn auch hier die Situation besser geworden ist. Gleichwohl ist die Disparität zwischen Kindern, die bessere oder schlechtere Entwicklungsmöglichkeiten haben, nach wie vor eine Herausforderung.

Wie haben sich die Anforderungen an die Stiftung seit Beginn verändert? Setzen Sie die Schwerpunkte heute anders?

Koletzko: Wir versuchen natürlich auf die neuen Herausforderungen einzugehen. Wir beschäftigen uns seit vielen Jahren mit der Frage, wie wir dazu beitragen können, die Adipositas und die damit verbundenen Risiken und Folgeschäden zu verringern. Wir wissen, dass die Chancen, dem Übergewicht vorzubeugen, im frühen Kindesalter besonders gut sind, nämlich dann wenn die Weichen für Übergewicht gestellt werden. Wenn ein Kind erst einmal übergewichtig ist, ist es viel schwieriger das Gewicht wieder zu normalisieren. Wir beschäftigen uns auch mit den Herausforderungen durch die neuen Medien und versuchen dabei, dies ins Positive zu wenden und die Möglichkeiten dieser Medien zu nutzen. Wir haben mehr digitale Angebote für Kinder, Familien und Gesundheitsberufe. Beispiele dafür sind drei APPs für junge Familien zum Thema Bewegung und Ernährung oder unsere E-Learning-Kurse für Gesundheitsberufe zum Thema Zöliakie. Wir versuchen generell mit der Zeit zu gehen und aufzunehmen, wie sich Familien heute informieren und kommunizieren.

Rückblickend betrachtet, mit welchem Projekt haben Sie am meisten bewegt?

Koletzko: Den größten Impact hatte vermutlich das Kindergartenprojekt TigerKids, mit dem wir jährlich 250.000 bis 300.000 Familien erreicht haben. Bei diesem Projekt konnten wir zeigen, dass man mit ganz einfachen Verhaltensänderung im Kindergarten einen großen Erfolg haben kann. Nach einem Jahr war die Häufigkeit von Übergewicht in der TigerKids-Gruppe um mehr als vier Prozent geringer als in der Kontrollgruppe. In der Kontrollgruppe waren 18 Prozent der Kinder übergewichtig, in der TigerKids-Gruppe 13,9 Prozent. Das ist ein Rieseneffekt für ein preiswertes Projekt. Die Maßnahmen haben pro Kind und Jahr weniger als zwei Euro gekostet. Das war gut investiertes Geld. Nun sind wir dabei, mit Unterstützung der Bank BNP Paribas das Projekt zu modernisieren, um es mit noch besserer Qualität neu aufzulegen. Aufbauend auf dem Tigerkidsprojekt haben wir auch das Projekt „die Rakuns“ entwickelt, das sehr erfolgreich im Grundschulbereich eingesetzt wird.

Rückblickend: Welches Projekt würden sie heute ganz anders angehen?

Koletzko: Eigentlich würden wir alle Projekte anders angehen, weil man bei allen Projekten dazu lernt, selbst wenn man nur ganz leicht an kleinen Stellschrauben dreht. In der Praxis lernt man

immer dazu. So würden wir unser früheres Powerkids-Projekt heute wahrscheinlich etwas anders gestalten. Das war ein Schulungsprojekt für Kinder, das auf dem Zählen von Fett- und Bewegungspunkten basierte. Es gab Schlaffi-Punkte, es gab Sporti-Punkte, das hat gut funktioniert, das Konzept kam auch gut an. Doch wir haben damals noch zu wenig Wert gelegt auf gezuckerte Getränke und Kohlenhydrate, ebenso darauf, dass Übergewicht nicht nur vom Kind abhängt, sondern dass man das Umfeld einbeziehen muss. Heute gehen wir hier komplexer vor.

Ausblick: Was sind die Pläne für die Zukunft? Welche Projekte wollen Sie angehen?

Koletzko: Wir haben viele Ideen und viele Herausforderungen, die wir angehen wollen. Unser wichtigstes Projekt für die Zukunft ist ein Programm, wieder im Kindergarten, das die Erzieherinnen unterstützt. Es gibt bei Erzieherinnen und Eltern eine große Offenheit für das Thema Gesundheit. Es fehlen aber noch die Instrumente und Tools, wie man dies im Alltag unterbringt und umsetzt. Dieses Projekt würden wir gerne angehen. Hinzu kommt ein Projekt für die Kinderkrippe, also für Unter-3-Jährige. Hier haben wir ein Curriculum und Materialien entwickelt und wir haben den Wunsch, dies noch stärker in die Praxis zu implementieren.

Wie kann man die Stiftung unterstützen?

Koletzko: Wir suchen immer Kooperationspartner, die mit uns zusammenarbeiten wollen und wir sind dankbar für Menschen, die uns mit ihrer Spende unterstützen, denn wir haben mehr Ideen als Geld. Unsere Stiftung hat kein großes Kapital, sondern lebt von Spenden. Darum freuen wir uns über jeden Spender und wir laden die Menschen ein, Mitglied im Freundeskreis unserer Stiftung zu werden.

PRESSE-INFORMATIONEN | 24. März 2017

„Ich unterstütze gerne Menschen, an die ich glaube.“

Nachgefragt bei Caroline Link, Schirmherrin der Stiftung Kindergesundheit

Die bundesweit aktive Münchener Stiftung Kindergesundheit feiert am 24. März ihr 20-jähriges Jubiläum. Im Rahmen eines Festaktes des Freundeskreises der Stiftung übernimmt die Regisseurin und Oskar-Preisträgerin Caroline Link das Amt der Schirmherrin von ihrer Vorgängerin Dr. Irene Epple-Waigel.

Sie engagieren sich nicht nur für die Stiftung Kindergesundheit, sondern auch für andere Organisationen, etwa Children for a better world oder World Vision. Alle ihre Engagements haben mit Kindern zu tun. Wie wichtig sind Kinder für Sie ganz persönlich in Ihrem Leben?

Link: In meinem privaten und beruflichen Leben haben Kinder immer eine große Rolle gespielt. Sie sind in fast allen meinen Filmen die Hauptfiguren. Das Thema Familie in unserer Gesellschaft interessiert mich sehr. Den Weg, den Kinder zu jungen Erwachsenen und zu eigenständigen Persönlichkeiten gehen, fand ich schon immer extrem spannend und ich beobachte das jetzt bei meiner eigenen Tochter, die sich gerade komplett vom Kind zu einer jungen Frau verändert.

Wie wichtig sind Kinder für eine Gesellschaft?

Link: Die Auseinandersetzung mit Kindern und Jugendlichen finde ich extrem bereichernd. Durch ihren Blick auf unsere Gesellschaft verschiebt sich permanent meine eigene Haltung zu der Welt in der wir leben. Ohne den Kontakt zu jungen Menschen bleibt man in der Vergangenheit stecken. Jugend ist Wandel und Veränderung. Man sieht, was Jugendliche heute bewegt, man nimmt wahr, was in unserer Gesellschaft vielleicht auch schief läuft. Ein Thema was mir seit einiger Zeit besonders am Herzen liegt, ist unser Umgang mit digitalen Medien.

Was hat Sie motiviert, das Amt der Schirmherrin für die Stiftung zu übernehmen?

Link: Ich unterstützte die Stiftung sehr gerne, weil ich ein großer Fan von ihren Gründern bin, Professor Berthold Koletzko und seiner Frau Professor Sybille Koletzko. Ich halte beide für extrem kompetente und gesellschaftspolitisch engagierte Kinder- und Jugendärzte. Frau Professor Koletzko hat meine Tochter Pauline behandelt, die als Säugling schwere Darmprobleme hatte. Dadurch habe ich sie und ihren Mann ein bisschen näher kennen gelernt. Ich weiß, wie leidenschaftlich die beiden daran glauben, dass Kindergesundheit ganz wesentlich von Aufklärung, Prävention und Information abhängig ist. Ich unterstütze gerne Menschen, an die ich glaube. Und ich bin überzeugt, dass Herr und Frau Koletzko durch ihre außerordentliche Sachkompetenz wirklich etwas bewegen können.

Sie plädieren in dem unlängst erschienenen Buch „95 Thesen für die Zukunft“ für den Perspektivwechsel als Unterrichtsfach. Warum?

Link: Das ist eine Provokation. Ich glaube allerdings tatsächlich, dass interkulturelle Kompetenz etwas ist, was wir unseren Kindern beibringen sollten. Ich hatte immer wieder die Möglichkeit, lange Zeit im Ausland zu verbringen, beispielsweise in der arabischen Welt. Das hat meinen Blick auf die 'Fremde' verändert.

War das bei ihrem Film „Exit Marrakech“?

Link: Genau. Ich war während der Vorbereitung des Films einige Monate in Marokko und habe dort auch am Drehbuch geschrieben. Dann haben wir dort drei Monate gedreht. Durch unsere Teamarbeit hatten wir natürlich sehr viel Kontakt zu Marrokanern, die uns unterstützt haben. Ich wurde als Frau in einer Führungsposition nie ernsthaft in Frage gestellt. Es gab keinerlei Probleme. Davor war ich auch lange Zeit in Kenia, wo mein Film „Nirgendwo in Afrika“ entstanden ist. Ich verbinde mit diesen Auslandsaufenthalten und mit den Menschen, die dort leben, in erster Linie positive Erlebnisse. Ich habe enorm durch meine Zeit im Ausland profitiert. Wenn ich heute einem jungen Nordafrikaner auf der Straße begegne, verbinde ich mit ihm die Erinnerung an eine interessante und bereichernde Zeit und nicht in erster Linie extremistische Gewalt oder irgendeine Gefahr. Ich glaube, ich kann deswegen anders auf fremde Menschen zugehen. Im Ausland habe ich gelernt, einen Blick von außen auf unsere Gesellschaft zu werfen, auf das eigene Land und unsere Wertvorstellungen. Ich glaube es ist wichtig, dass junge Leute lernen, dass es auch andere Perspektiven gibt. Dass es Menschen gibt, die völlig andere Prioritäten im Leben haben als wir und die deshalb nicht dümmer sind. Es gibt durchaus Menschen mit Sinn und Verstand, die die Welt komplett anders sehen. Und alleine das muss man erst einmal begreifen. Wer nie über den eigenen Tellerrand geschaut hat, bewertet viel zu schnell und stereotyp.

Sie planen gerade Ihren nächsten Film. Was wird das Thema sein?

Link: Ich verfilme das Buch von Hape Kerkeling „Der Junge muss an die frische Luft“. Es steht also wieder ein Kind im Zentrum, ein 9jähriger Junge. Hape Kerkeling hat als Kind miterlebt, wie sich seine Mutter das Leben genommen hat. Das hat ihn natürlich stark geprägt. Er ist mit viel Schmerz und Traurigkeit, aber auch mit einer unterstützenden Großfamilie aufgewachsen. Vor allem seine beiden Großmüttern, starken Frauen aus der Kriegsgeneration, die selbst Schlimmes erlebt haben, haben ihm trotz allem Lebensmut, Optimismus und Humor mitgegeben. Als Junge hat Hape begriffen, dass er das Talent hat, andere zum Lachen zu bringen. Vor allem wollte er seine Mutter lachen sehen. Ihr Lachen war sein Antrieb! Dieser Kampf hat mich beim Lesen sehr berührt. Da gibt es jetzt ein sehr schönes Drehbuch und den Film drehe ich im Sommer. Außerdem arbeite ich noch an einem anderen Stoff. „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“, der Kinderbuchklassiker von Judith Kerr, auch eine Buchverfilmung und auch da steht ein kleines Mädchen im Zentrum, also zwei Projekte wieder mit Kindern.